

Crann und ich bringen Kjaelnyr auf den neusten Stand, nachdem dieser am Vorabend, nach der Auseinandersetzung mit den Drachlingen und vom Alkohol beduselt, früher als wir zurück ins Lager gegangen ist. Wir erklären ihm bei dieser Gelegenheit die offizielle Version und das tatsächliche Geschehen.

Kjaelnyr fällt dabei ein, dass Jandala ihm unter anderem geraten habe sich die Kapelle anzusehen, speziell den Altar und das Buch.

Wir beschließen, dass wir im Fall einer Befragung alle sagen wollen, dass wir bei unserem Spaziergang im Anschluss an Duballa's Verköstigung Geräusche gehört und Lichter gesehen haben, weswegen wir zum Fluss gingen. Dort haben wir Jandala tot vorgefunden. Den Angriff würde man uns sowieso nicht glauben.

Wir überlegen, ob die Cousins von Jandala bei ihr gewesen sein könnten, weil normalerweise wirklich niemand allein herumspaziert, nicht einmal, wenn man volltrunken ist. Das weiß einfach jeder. Die beiden Brüder bleiben weiterhin verschwunden.

Während eines Kaffees bei Jasmin bekommen wir mit, dass Braiden Liskar zornig ein Gespräch beendet und die Schenke verlässt. Kjaelnyr läuft ihm hinterher und spricht kurz mit ihm. Einige Leute murmeln, dass er mit Jandala Streit gehabt habe und verdächtigen ihn unterschwellig. Kjaelnyr kommt zurück und berichtet, er habe sich über einige Anspielungen und misstrauischen Bemerkungen aufgeregt. Als Jandala ging, habe er sie gesehen und gesagt, sie solle nicht allein rausgehen. Sie gerieten darüber etwas in Streit, dann ging sie schließlich doch ohne Begleitung weg.

Wir überlegen, was als nächstes zu tun ist und beschließen den Zaun des Sommerblütenhofes genauer zu untersuchen. Es wäre gut in Erfahrung zu bringen, ob es sich vielleicht um Palisadenholz handelt.

Kjaelnyr und ich wollen zunächst mit Stellan sprechen und schauen, was er mit uns für den heutigen Tag vorhat. Es stellt sich heraus, dass wir die wichtigen Aufgaben bereits alle erledigt haben und er uns nur unwichtige Beschäftigungen geben könnte, worauf er dankbarer Weise verzichtet. Also gibt er uns die „Aufgabe“ fischen zu gehen und nicht wieder aufzufallen.

Wir haben erneut alle das Gefühl einer Bedrohung aus dem Süden, die sich nähert. Es ist, als wehe ein heißer Wind über uns hinweg. Auch andere Leute um uns herum scheinen dieses Gefühl wahrzunehmen.

Ich gehe anschließend durch den inzwischen schweren Regen zu Dr. Duballa und hole die Medizin. Dabei frage ich ihn nochmal, wer am gestrigen Abend eigentlich wann gegangen ist. Er hat natürlich von Jandalas Tod erfahren, ebenso wie davon, dass wir sie gefunden haben. Der Doktor meint, die beiden Cousins waren schon ziemlich besoffen. Er vermutet, sie seien wohl irgendwo bei Mägden untergekommen und wüssten noch nicht, was mit ihrer Cousine geschehen sei.

Auf meine Frage bestätigt Duballa, er habe diesen Eindruck von Gefahr aus dem Süden ebenfalls bemerkt.

Crann und Kjaelnyr gehen dieweil voraus zu dem Ort, wo Jandala umgebracht wurde. Sie stoßen dort auf einen Mann mit einem Pferd, auf welchem eine männliche Leiche liegt, die wir als einen der beiden Cousins von Jandala identifizieren. Der unbekannte Mann trägt braune Stiefel mit hohem Umschlag, eine (saubere) weiße Hose und einen blauen Mantel

mit silbernen Knöpfen – offensichtlich ist er einer der Virst. Er ist ein hoch aufgeschossener, hagerer Mann mit asketischen Zügen, hellbraunes, kurzes Haar. Mit geschlossenen Augen geht er umher und ahmt Bewegungen und Gesten nach, als probiere er aus, wer gestern was an welcher Stelle gemacht hat. Der Virst trägt einen Bogen und einen Säbel, an seinen Fingern ist neben anderen auch ein Siegelring, der als Zeichen eine Schriftrolle mit Bändchen zeigt. Vermutlich ist das ein wenig wie eine „Kreditkarte“ des Grafen. An der anderen Hand sieht man noch zwei Ringe. Die Scheide seines Säbels ist ebenfalls in schönem blau ausgeschlagen. Es ist kaum zu übersehen, dass der Säbel, die Ringe und die Uniformknöpfe magisch sind. Als ich hinzukomme, erkenne ich Eskajot Virst.

Er befragt uns und weil ich ihn kenne und mir bewusst ist, dass er um meine und Kjaelnyrs Natur weiß, beschreibe ich ihm weitgehend vollständig und richtig die Fakten. Die anderen ergänzen meine Ausführungen, da sie ebenfalls erkennen, dass er über magische Möglichkeiten oder Talente zu verfügen scheint, um die Wahrheit mit oder ohne uns zu finden. Er fragt nach dem Aussehen der Angreifer und ich beschreibe die von Blättern gezierten Schilde.

Eskajot zückt ein Blatt und zeigt es uns. Wir bestätigen, dass es wie jenes aussieht, das auf den Schilden zu sehen war. Er vermutet, es könnte sich um Truppen vom Hof des Herbstes gehandelt haben oder jemand habe vielleicht versucht ihnen ähnlich zu sehen.

Er fragt uns, was wir von Jandalas Tagesablauf mitbekommen haben. Wir berichten das Wenige, was uns bekannt ist.

Nach Betrachtung des Tatortes schließt er, dass ein bewegliches Portal benutzt wurde, was vom Aufwand der Erschaffung her eines ganzen Hofes bedürfen würde. Wir bieten Eskajot in etwas unterschiedlichem Maße unsere Hilfe bei der Aufklärung der Umstände an. Ich sage nur zu, mir den Fluss genauer anzusehen, um vielleicht den anderen Bruder zu finden.

Eskajot hat den toten Cousin im Westen gefunden, in Fließrichtung. Mir empfiehlt er im Osten nach dem Bruder zu suchen, da diese sich wohl nach Verlassen des Umtrunks getrennt hatten.

Kjaelnyr sieht sich unterdessen die Leichen noch einmal an und schaut magisch in ihre Vergangenheit, was er uns im Anschluss berichtet. Bei dem toten Cousin hat er den Eindruck, er sei zu Tode gehetzt worden. Das hatte Virst nach seiner Untersuchung auch schon angedeutet. Jandala hingegen sei mit „freudig erregtem“ Gesichtsausdruck gelaufen. Bei mondäner Untersuchung findet er zwei winzige, rötliche Pikser unter ihrem Haaransatz an der linken Schläfe. Sie sind etwa einen Zentimeter voneinander entfernt. Eskajot gibt zu bedenken, diese stammten nicht von einem Tier, dafür seien die Punktierungen zu gleichmäßig. Er untersucht die Leiche genauer und murmelt – „*Haarspange, Nadel, Haarnetz...*“, als suche er im Geiste die Wahrscheinlichkeiten für jedes Szenario ab.

Als ich mich entkleide, ins Wasser eintauche und dort suche, bemerke ich einen seltsamen Fisch. Das Relief seiner Schuppen leuchtet ein wenig, als wäre ein Glühen in seinem Inneren. Er sieht mich kurz an, macht einen fischigen O-Mund und schwimmt dann weg. [Ich hatte eine lustige Abenteuerkarte gespielt]

Anschließend treffen wir uns wieder mit Kjaelnyr, während der Virst davonreitet, vermutlich zur Karawanserei.

Nachdem Kjaelnyr uns von den winzigen Wunden erzählt, sehen wir es uns noch einmal

gemeinsam an. Crann kann erkennen, dass die Wunden noch frisch sind, als hätte Jandala sie noch lebendig und am Tag ihres Todes erhalten.

Wir gehen in Richtung Osten, zwischen Fleuv und Wald. Dort geraten wir in die Schneise, nahe welcher die Köhlerhütten stehen, die wir schon mal untersucht hatten. An einer dieser Hütten finden wir schließlich den zweiten Cousin, Jashin, bibbernd, völlig zerkratzt und in Panik. Sein Mantel ist fort und seine Kleidung zerfetzt, als sei er blindlings durch den Wald gerannt. Er wischt nach unsichtbaren Dingen in der Luft. Als er Kjaelnyr und mich sieht, brabbelt er etwas von „Jagd“ und „Kreaturen der Jagd“. Crann scheint er nicht so zu fürchten. Ich nehme ihm das Kältegefühl durch einen meiner Zauber, Crann macht ihm einen Tee und Kjaelnyr gibt ihm eine Decke.

Wir nehmen ihn mit zurück zur Karawanserei und bringen ihn so unter, dass es nicht gleich jedem auffällt. Dann setzen wir Eskajot ins Bild. Crann und Virst unterhalten sich über die Einstiche. Letzterer will nicht ausschließen, dass die Einstiche gar nicht widerwillig erfolgt sind. Vielleicht anlässlich einer gestatteten Berührung. Kjaelnyr erinnert sich, dass die Wahrsagerin seine Schläfe berühren wollte, als er ihr von den Vorgängen im Süden erzählt hat. Wir überlegen, ob sie damit zu tun haben könnte.

An dieser Stelle steigern wir die Charaktere auf Stufe 6 (bei mir steigt Reparieren und Heilen)

Wir gehen zur Wahrsagerin Lady Shiva, da Crann sie sich einmal ansehen möchte. Er versucht ein wenig über sie herauszufinden, indem er ihre Dienste in Anspruch nimmt und will ihr dabei im wahrsten Sinne des Wortes auf die Finger schauen.

Crann meint schließend, dass sie vermutlich nichts mit Jandalas Tod zu tun hat. Doch sie habe ihm gesagt, dass er *im Glanze der Apfelblüten den Sohn des Kranichs nicht übersehen soll. Er solle sich vor schönen Frauen in Acht nehmen, sie seien nicht immer, was sie scheinen. Er sei mit dem Schicksal von Suchenden verstrickt, die suchen nach dem, was war, ist und sein, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, könnte und vielleicht einen Weg zurück finden wollten.*

Während wir darüber diskutieren, was diese Worte bedeuten könnten, gehen wir weiter zur Kapelle. Zu unserem Glück regnet es heute nicht. Innen sehen wir uns noch einmal genau um und versuchen Hinweise oder Spuren auf einen Zugang oder etwas Vergleichbares zu finden.

Ich sehe mir das erkennbar magische Buch an und finde darin Gebete, Sinnsprüche, Parabeln, über Erinnerung und deren Kraft, dass Erfahrung weise sei, wichtig... Alles ist in klerikalem Stil und voller Analogien geschrieben. Manche der Geschichten erkenne ich sogar wieder. Sie sind recht gut geschrieben.

Crann setzt sich derweil auf eine Bank und vertieft sich in den Ort. Er versucht in die Weichlande zu blicken. Kjaelnyr betrachtet die Figur des Bauern und versinkt ebenfalls völlig in dieser Betrachtung.

Während ich weiterhin in dem Buch lese, kommt mir die Idee, dass das Buch ein bisschen mehr enthalten muss als ein paar Geschichten. Es ist viel zu kostbar und aufwendig gemacht für so etwas simples. Ich vermute eine Art versteckte Information dahinter, vielleicht auch einen Code. Mir wird klar, dass eine genaue Untersuchung vermutlich einige Zeit brauchen würde. Da finde ich eine handschriftliche Notiz inmitten des Buchs:

Fürs erste brauchst Du Wasser, heiß,
das zweite ist ein verneinend Geheiß
das Dritte kürzt eine Himmelsrichtung,
Übelst ist letztes, wie meine Dichtung.

Ich erkenne plötzlich meine eigene Handschrift, genau wie das Spott-Gedicht, das ich einst für Svartkjell geschrieben habe. Die Lösung lautete „Gar nicht so schlecht“. Wie meine Schrift hierher und in dieses Buch gelangt sein könnte, ist mir schleierhaft. Ich fühle mich ein wenig betäubt.

Währenddessen ist Kjaelnyr völlig fasziniert von der Bauernfigur, die, wie er anschließend sagt, aus *irgendetwas* gemacht ist, was „nichts und alles“ ist. Man könne selber darüber bestimmen, woraus die Figur ist und könne dies steuern – ganz ohne Zauberei. Da mir noch der Kopf von meiner Entdeckung im Buch schwirrt, höre ich aber kaum richtig zu.

Als ich versuche ein mögliches Portal mit magischem Blick zu finden, ernte ich Kopfschmerzen für meine magischen Bemühungen. Entnervt gehe ich aus der Kapelle hinaus.

Wir beschließen daraufhin zum „Grünen Barsch“ zu gehen und zu angeln, zu trinken und einfach etwas abzuhängen. Der Wirt ist einverstanden, als ich ihm eine erneute Performance als Bezahlung anbiete. Crann bietet zudem die Behandlung von Krankheiten an und bekommt prompt zwei Patienten mit kleineren Wehwehchen, denen er helfen kann.

Mein Auftritt gelingt recht gut, ich bin zufrieden. Ein junger Mann mit zuversichtlichem, einfachem Gesicht kommt herein und lehnt einen Schäferstab neben sich an die Wand. Er kommt mir irgendwoher bekannt vor, doch ich kann ihn nicht einordnen.

Kjaelnyr und Crann kommen rein, sehen den Typ und meinen ebenfalls ihn zu kennen, können sich aber beide nicht erinnern woher. Kjaelnyr geht hinüber und fängt ein Gespräch mit dem jungen Mann an. Er nennt sich **Djor Belik** und arbeite am Sommerblütenhof. Crann, der sich scheinbar an ihn erinnert, meint, er sei aber von weit hergekommen, nämlich von Nebelheim (wohin Gladys entführt worden ist). Djor streitet ab dorthier zu kommen.

Djor meint, wir müssten uns an die **Familie Vigaroth** wenden (die Ahnin hieße **Dokapeta**), dann könne man auch gerne mal einen Tag am Hof mithelfen. Wir sollen ruhig sagen, dass er uns auf die Idee gebracht hat dort zu fragen.

Er ruft einen anderen Mann hinzu, **Wick**, den Knecht, der ebenfalls am Sommerblütenhof arbeitet. Er erzählt, er sei einst bei den Dijan gewesen, denn er komme auch aus der Kongregation Fleuven. Sie machten dort neben Äpfeln auch anderes Obst, ebenso Essig, Apfelwein und zahlreiche andere leckere Dinge.